

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 97. — Donnerstag den 23. August 1900.

Korrespondenzen.

K. Barmen. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung fand am 12. August in Wermelskirchen statt. Besucht war dieselbe von 70 Mitgliedern und zwar aus Barmen 31 (Mitgliederstand 122), Lennep 5 (6), Remscheid 20 (33), Schwelm 8 (17) und Wermelskirchen 6 (9) sowie 4 Nichtmitgliedern. Nachdem der Vorsitzende E. Albrecht die Versammlung eröffnet, gab er u. a. den Mitgliedern davon Kenntnis, daß eine kombinierte Versammlung der Bezirke Barmen und Elberfeld geplant sei, um die Anträge für die nächstjährige Tarifrevision zu beraten, und richtete an die einzelnen Mitgliedschaften das Ersuchen, in Kürze hierzu Stellung zu nehmen. Hierauf erstattete der Kassierer G. Pichardt den Kasfenbericht pro zweites Quartal; der Kassierer wurde entlastet. Zu Revisionen für das laufende Halbjahr ernannte die Versammlung die Kollegen P. Eichwald, Ad. Schwalmgerer und Ad. Schäfer. Ein Antrag seitens des Ortsvereins Remscheid betr. Gründung einer Bezirkskassierervereinigung wurde nach längerer Debatte abgelehnt und als Ort der nächsten Bezirksversammlung Lennep gewählt. Die in voriger Versammlung beschlossene und am 20. Juni für den ganzen Bezirk ausgenommene Statistik betr. Ein- und Durchführung der Bundesratsvorschriften lag der Versammlung in einem Auszuge vor. Es wurde beschlossen, Abschriften von den einzelnen Originalstatistiken den zuständigen Gewerbe-Inspektoren als Material zu übergeben. Aus der Statistik war ersichtlich, daß noch sehr viele Mängel zu verzeichnen sind resp. die Vorschriften in einem nur verschwindend kleinen Teile der Offizinen vollständig eingeführt sind. Die Hauptübelstände sind wohl, daß das tägliche Abwaschen resp. feuchte Abreiben der Fußböden sehr mangelhaft geschieht sowie daß die Spundnäpfe, welche fast durchgängig vorhanden, nicht täglich, sondern in sehr vielen Fällen nur wöchentlich gereinigt und darum auch — weil ekel-erregend — nicht benutzt werden. Hoffentlich versteht die Statistik ihren Zweck nicht, da durch sie den Herren Gewerbe-Inspektoren eine Handhabe geboten ist, Remedur zu schaffen.

I. Bochum. Am 12. August fand hier die dritte ordentliche Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende Zinn-Bochum eröffnete dieselbe und ließ die Anwesenden willkommen heißen. Gegen das Protokoll der letzten Bezirksversammlung wurden keine Einwendungen erhoben. Anwesend waren von Bochum 42, Witten 15, Reddinghausen 2 Kollegen sowie je 1 Kollege von Banne und Hattingen. Als Gast war auf Einladung des Vorstandes Kollege Mirow-Bielefeld anwesend. Den Kasfenbericht pro 2. Quartal erstattete Kollege Berger-Bochum und wurde dem Kassierer Dehage erteilt. Kollege Zinn teilte sodann mit, daß er seinen Posten Familienverhältnisse halber niederlegen müsse und wurde an seiner Stelle Kollege Dammeier-Bochum als Bezirksvorsitzender gewählt. Zum 4. Punkte, Die bevorstehende Tarifrevision, wies der Vorsitzende darauf hin, daß hier der geeignete Platz wäre, darüber zu diskutieren, und ersuchte die einzelnen Ortsvertrauensmänner, ihre Meinungen zu äußern. Heim-Witten trat für Erhöhung des Lokalzuschlages im ganzen Bezirke ein, wurde aber vom Gehilfenvertreter Mirow darauf aufmerksam gemacht, daß nur die einzelnen Orte, nicht aber der ganze Bezirk Anträge zur Erhöhung der Lokalzuschläge stellen könnten. Ferner erwiderte derselbe, daß es ganz schön wäre, Forderungen zu stellen, doch müßte man auch daran denken, ob sie durchgebrückt werden könnten. Nachdem noch verschiedene Redner ihre Ansichten geäußert, wurde folgender Antrag des Kollegen Steinbed-Bochum angenommen: „In Anbetracht der noch zu erledigenden Tagesordnung beantrage ich, daß die Frage der Lokalzuschläge in den einzelnen Ortsvereinen ventiliert und das Material der zu stellenden Forderungen für den betr. Ort dem zuständigen Vorstande übergeben wird.“ Gehilfenvertreter Mirow machte sodann einige beachtenswerte Mitteilungen aus dem Gewerkschaftsleben. Diese Ausführungen wurden von den Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Ueber den nächsten Punkt: Aufhebung des Beschlusses der Bezirksversammlung in Herne betr. Wirtische Vereinsdrucker, entspann sich eine längere teilweise sogar stürmische Debatte. Die Abstimmung ergab die Aufhebung der Sperre der Druckerei mit 35 gegen 17 Stimmen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Witten gewählt. Nachdem noch einige Angelegenheiten interner Natur zur Sprache gebracht worden waren, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

P. Elberfeld. Bei ungewöhnlich starkem Besuche tagte am 7. August im Vereinslokale unser Ortsverein. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Stellungnahme zur Kündigung des Kollegen Lindermann in der Buchdruckerei Grimpe. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung

ersuchte der Vorsitzende Windgassen den Kollegen Lindermann, den Anwesenden ein klares Bild betreffs seiner Kündigung zu geben. Lindermann führte aus: Als ich mich am Samstag den 21. Juli zur Mittagspause begeben wollte, teilte mir der Faktor Götgen mit, daß ich nächste Woche wegen Geschäftsflaute acht Tage aussetzen müßte. Ich erwiderte ihm darauf, daß ich wohl nichts dagegen hätte, aber mit der Konditionslosen-Unterstützung könnte ich nicht auskommen, ohne Schulden zu machen. Ich wollte im Laufe des Nachmittags mit Herrn Grimpe sprechen, ob er nicht gewillt sei, mir während des acht-tägigen Feierns einen kleinen Zuschuß zur Konditionslosen-Unterstützung zu geben. Ich habe mir dabei gedacht, daß es nichts schaden könnte, wenn ich diesbezüglich vorspreche. Ich ging dann gegen Geschäftsfluß zum Prinzipale und trug ihm mein Anliegen vor; als Antwort bekam ich, daß er zuvor mit dem Geschäftsleiter Götgen sprechen wolle und durch denselben mit Beiseite sagen lasse. Gleichzeitig bat ich Herrn Gr., mich während des acht-tägigen Aussetzens aus der Ortskrankenkasse abzumelden, damit ich nicht wie die vier Mann, die vor mir ausgezahlt hatten, den Beitrag von 30 Pf. bezahlen müsse. Darauf teilte ich dem Faktor mit, daß er aufs Bureau kommen möchte. Als dann derselbe heraus kam, setzte er mich von folgendem in Kenntnis: „Sie brauchen nicht aussetzen, aber in 14 Tagen können Sie aufhören, Sie haben in letzter Zeit Ihre Pflicht nicht getan.“ — Windgassen: Drei Tage nach diesem Vorkommnisse wurde eine Druckereiversammlung abgehalten, die, nach der Aussage des Metteurs Petermann, daß er mit L. auch in letzter Zeit zufrieden gewesen, eine Kommission von fünf Mann wählte, welche bei Herrn Gr. vorstellig wurde, daß er die zu Unrecht ausgesprochene Kündigung zurücknehme, andernfalls sämtliche Kollegen sich mit L. solidarisch erklären würden. — Mitaußky: Die Kommission sprach bei Herrn Gr. unter Hinzuziehung des Faktors und L. vor. Die Verhandlungen waren soweit im Geheißen als Kollege L. auf die Auseinandersetzungen des Herrn Gr. zu uns sagte: „Sehen Sie, meine Herren, wir werden wieder über den Löffel barbiert!“ Darauf sprang Herr Gr. vom Stuhle auf und sagte: „Wenn Sie meinen, Sie wären über die Löffel barbiert worden, dann lehne ich es ab, noch weiter mit Ihnen zu unterhandeln.“ Er müsse konstatieren, daß L. während der Verhandlungen sehr erregt gewesen wäre. Im übrigen sei seine Ansicht, daß L. das Opfer eines Mißverständnisses geworden, indem Herr Gr. sage, L. hätte sich geweigert aussetzen, während er nur einen kleinen Zuschuß zu der Konditionslosen-Unterstützung gern gehabt hätte. — Kutschky: Das sei ein Fall, wie er in allen Druckereien vorkäme, wo sozialdemokratische Zeitungen hergestellt würden. Der Mohr habe seine Schuldigkeit getan und könne gehen. Die Sache siehe zu Gunsten Grimpes. Der einzige Grund zu der Entlassung Ls sei, daß er keine gewählten Worte bezüglich seines Vorgehens gebraucht hätte. Er habe L. entlassen und da sei er in seinem Rechte. Der Egoismus des Prinzipals trete hier in Tätigkeit, daß er alles einheimen wolle. Die Neuesten Nachrichten hier wollten noch nicht einmal die Koalitionsfreiheit anerkennen. Bei Fr. sei es gerade nicht so, aber der Faden sei derselbe, andere Ipinnen in Blau und Grimpe in Rot. — Götgen: Bevor L. an dem betreffenden Samstagmittag das Geschäft verlassen, habe er ihm gesagt, daß er acht Tage aussetzen müßte. Er sei zwar beauftragt, zwei Kollegen zu kündigen, wolle aber davon absehen, weil er einen größeren Tarif in Aussicht habe, der aber diese Woche noch nicht einträte. L. habe ihm darauf geantwortet, daß er das nicht könne. Es hätten vorher vier Mann ausgezahlt, darunter zwei Verheiratete, die seien mit der Konditionslosen-Unterstützung von 14 Mk. herumgekommen. Daß L. gesagt hätte, „das kann ich nicht!“ hätten Kollegen, die in der Nähe gestanden, gehört. — Petermann: Wenn Kollegen während dieses Vorgehens in der Nähe gestanden, so kann das nur meine Person betreffen. Tatsache ist, daß ich die Worte „das kann ich nicht!“ gehört habe, ob dieselben sich aber auf das Aussetzen oder auf die Unterstützung bezogen, das weiß ich nicht. — Harms: Daß Kollege L. in letzter Zeit seine Pflicht nicht getan, könnte er nicht sagen, aber der Metteur der Fr. Pr., Kollege Petermann, habe ihm berichtet, daß L. einer seiner besten Arbeiter gewesen wäre. Im übrigen sei heute konstatiert worden, daß die Entlassung Ls auch nicht wegen Arbeitsmangels erfolgte. Vorsitzender Windgassen: Es könne ihm nicht einleuchten, daß L. sich geweigert habe auszusetzen, wo er doch zu ihm und Kollegen Radmacher gesagt habe, er wolle mit Gr. sprechen, ob er ihm nicht einen kleinen Zuschuß zu der Unterstützung gewähren wolle. Salefsky bezeugte die Handlungsweise als eine sehr schmutzige. — Götgen bedauert, daß Herr Gr. zu dieser Versammlung nicht eingeladen sei, damit er sich rechtfertigen könne. — Der Vorsitzende sieht nicht ein, warum man Herrn Gr. hätte einladen sollen, wo doch sein Ge-

schäftsführer da sei. Kollege Karp ist der festen Überzeugung, daß Kollege L. sehr forrest gehandelt habe bezüglich des Zuschußverlangens, er hätte auch für die sorgen wollen, die nach ihm aussetzen müßten. Neben beantrage, daß die Mitgliedschaft Elberfeld die Gemäßigten-Unterstützung für L. beim Bauvorstande beantrage. Die Kollegen Kutschky und Schumann (Otto) konnten den Fall L. nicht als eine Maßregelung betrachten, der § 2 könne hier keine Anwendung finden. Bei der nun erfolgten Abstimmung stimmten 20 für Maßregelung, 4 gegen, während die anderen sich der Abstimmung enthielten. — Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß die Kündigung des Kollegen L. bereits in mehreren hiesigen Blättern besprochen worden und Herrn Grimpe sowohl wie die freie Presse scharf getadelt hätten. Die Fr. Pr. habe darauf eine Erwiderung gebracht, in der sie unsere Organisation scharf angegriffen. Daraufhin habe der Vorstand eine Erklärung an die Fr. Pr. gefandt, die Redaktion aber die Aufnahme verweigert. Es sei sodann Bekimber bei der Preßkommission eingelegt worden, zu deren Sitzung der Vorstand die Kollegen Peus, Petermann und Wellmayer beordnete. Die Preßkommission habe aber auch die Aufnahme abgelehnt. Diefelbe laute folgendermaßen: „In die Redaktion der Fr. Pr. hier: In Nr. 177 der Fr. Pr. befindet sich eine auf ein Vorkommnis in der Buchdruckerei Grimpe gegen den Lokalzuschlag, Elberfelder Zeitung und Neueste Nachrichten Bezug habende Erwiderung, worin den Herren Schriftsetzern, d. h. den organisierten Buchdruckern ein aus-gewicht werden soll. Es heißt dort u. a.: „... Denn es ist eine bekannte Praxis der Herren Schriftsetzer, daß sie gegenüber den Druckereibesitzern, die sozialdemokratische Zeitungen herstellen, immer sehr viel Mut zeigen, während sie sich sonst häufig ducken.“ Es ist doch nicht der Zweck der Fr. Pr., eine Gewerkschaft bei der übrigen Arbeiterschaft zu verächtlichen, als ob dieselbe bei sozialdemokratischen Arbeitgebern höhere Forderungen stellen als in anderen Geschäften; auch werden die Buchdrucker in Druckereien, in denen Parteizeitungen hergestellt werden, nicht besser behandelt als in anderen Geschäften, wo organisierte Gehilfen stehen. Selbstverständlich ist, daß da, wo die Arbeiter — wogu doch jedenfalls die Buchdrucker gehören — organisiert sind, dieselben ihren Arbeitgeber gegenüber entschiedener auftreten als Unorganisierte, die sich von ihrem Brotherrn alles und jedes bieten lassen müssen, und zeugt es von großer Gefäßigkeit, deshalb den organisierten Buchdruckern einen Vorwurf zu machen. Weiber sind, was Unorganisierte anbetrifft, die Verhältnisse in den Buchdruckereien Elberfelds höchst traurig; stehen doch außer der Buchdruckerei Grimpe nur noch in einer einzigen größeren Druckerei eine Anzahl Verbandsmitglieder. Es ist deshalb erklärlich, daß nur da Mut gezeigt wird, wo die Arbeiter organisiert sind, und dies trifft bekanntlich auch bei allen Parteisetzungen zu. Wenn aber der Verfasser der Erwiderung glaubt, in allen übrigen Buchdruckereien würden die Arbeiter, sobald eine Geschäftsstunde eintritt, entlassen oder zum Feiern gezwungen, so wollen wir ihn hier eines Besseren belehren. Gaben wir doch in allernächster Nähe einige Buchdruckereien, die Namen stehen zur Verfügung, in denen mitunter wochenlang keine Arbeit vorhanden ist, ohne daß jemand entlassen wird, denn es liegt ja nur im Interesse des Geschäfts, während der faulen Zeit sich den Stamm der geschulten Kräfte zu erhalten. Ferner wollen wir noch darauf hinweisen, daß eine ganze Anzahl Buchdruckereiführer (sowohl Partei- als auch kapitalistische Druckereien), teilweise schon seit Jahren, ihrem Personale auch ohne „Geschäftsflaute“ in jedem Sommer bei voller Bezahlung 8 bis 14 Tage Ferien gewähren, wie dies ja auch in der Parteipresse („Morgenroth“, Nr. 8, Seite 5: „Ferien, Erholung“) empfohlen wird. Es heißt dort: „... Und wie not thäte gerade ihm, dem Arbeiter, jährlich eine Woche- oder 14 Tage lange Ausspannung aus seiner Fretmühle. Er könnte dabei nur an Energie gewinnen und der Unternehmer hätte sogar den Vorteil davon.“ — Und wie not thäte gerade den Buchdruckern, welche, besonders in Zeitungsdruckereien, in der flotten Anzeigenperiode oder vor Ostern, Pfingsten und den ganzen Winter hindurch oft bis spät in die Nacht hinein bei der Arbeit ihre volle Geistesfähigkeit entfalten und auf ihrem Posten ausbalten müsse, damit der Leser zur gewohnten Stunde im Besitze seiner Zeitung ist, eine Woche- oder 14 Tage lange Ausspannung aus ihrer Fretmühle. — Auf den „Fall“ selbst an dieser Stelle einzugehen, halten wir vorläufig nicht für angebracht. Die nächste Versammlung wird die Sache noch näher beleuchten und das Resultat der übrigen Arbeiterschaft bekannt geben. Elberfeld, 3. August 1900. Der Ortsverein Elberfeld des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.“ — Da diese Angelegenheit im Bezirke Elberfeld bereits viel Staub aufgewirbelt hat, wurden wir ersucht, an diesem Berichte nichts zu schreiben. Um Weiterungen (Briefe, Besprechungen usw.) und viel Aerger zu

ersparen, haben wir die Aufnahme in gewünschter Weise vollzogen, behauern aber sehr, im allgemeinen in dieser Hinsicht täglich sich steigenden Anprüfungen begegnen zu müssen. Da wäre wirklich eine Preiscommission sehr wohl am Platze. D. Red.)

M. Offen (Kubr). Die am 5. August in Offen tagende zweite Versammlung der Maschinensegevereinerung von Rheinland-Westfalen war bereits etwas besser besucht als die erste und können wir mit dem Anzuge schon zufrieden sein. Wenn man nun auch das Ausbleiben der der Vereinigung noch fernstehenden Kollegen von einer Versammlung aus verschiedenen Gründen entschuldigen kann, so sollten doch wenigstens die noch fehlenden Verbandskollegen es der Mühe wert halten, sich zur Mitgliedschaft zu melden und dadurch den an der Maschine beschäftigten Nichtverbändlern mit gutem Beispiele vorzugeben. Um 4 Uhr wurde die Versammlung seitens des Vorsitzenden mit einer kurzen Einleitung und Begrüßung der erschienenen Kollegen und Gäste eröffnet. Der Vorsitzende machte sogleich Mitteilung von der erfolgten Abreise des Schriftführers der Vereinigung, demselben gleichzeitig einige Worte der Anerkennung während für seine Thätigkeit im Interesse der Vereinigung. Auf Antrag des Vorstandes wurde hierauf durch Neuwahl eines Schriftführers der Vorstand ergänzt. Sodann ergriff der Vorsitzende das Wort zu einem längeren Referate über Ziel und Zweck der Vereinigung. Redner betonte wiederholt die Notwendigkeit des engeren Zusammenhanges der Maschinenseger aller Systeme zwecks Bepflanzung und Regulierung aller technischen und tariflichen Fragen und wies diese Notwendigkeit nach. Ferner machte der Referent auf die Unzulänglichkeit des heutigen Maschinenentwerfers aufmerksam und bezeichnete es als strenge Pflicht eines jeden Maschinensegers, nach besten Kräften mit an der Verbesserung und Verbessung des Tarifes zu arbeiten. Der Vorsitzende machte dann die Mitteilung, daß demnächst vom Vorstande eine Statistik aufzustellen beabsichtigt werde, und forderte die Anwesenden auf, aus jeder Druckeri, in der Maschinen aufgestellt sind, möglichst genaue und ausführliche Berichte zu liefern und besonders folgende Fragen zu beantworten: 1. Wie viel Maschinen gibt es und wie viel Sege arbeiten daran? 2. Wie ist die Entlohnung der Maschinenseger und welches Sachquantum wird verlangt? 3. Wird in Schichten gearbeitet und wie sind dieselben eingeteilt? 4. Wie viel Formate, Schriften und Orthographien kommen vor? 5. Besondere Verhältnisse, namentlich die Arbeitsräume, Puzzeit usw. betreffend. Diese Statistik würde es uns ermöglichen, die Konditionen und den Austausch erbitenden Maschinenseger in jeder Weise mit Rat und That unterstützen zu können und dadurch manchen Kollegen vor Schäden zu bewahren. Ingleich würde diese Statistik mit denen anderer Vereinigungen ausgetauscht werden und so der Nutzen derselben noch bedeutend vergrößert werden. Die Nützlichkeit und Wichtigkeit einer solchen trat noch besonders zu Tage durch die Schilderung, die der Referent von verschiedenen Druckererhältnissen gab, so z. B. in Breslau, Straßburg und ganz besonders Hamburg (siehe auch Nr. 80 des Corr. Der Schriftf.). — Nach diesem Referate wurde in die Statutenberatung eingetreten und dasselbe nach dem Entwurfe des Vorstandes mit einer Abänderung der §§ 3 und 5 nach unwesentlicher Debatte definitiv angenommen. — Zum letzten Punkte der Tagesordnung wurde unter Vorsitzendem die heikle Frage des Wettsegers zwischen den verschiedenen Systemen unter Hinweis auf zwei Fälle in Essen und Hamburg angesprochen; es entspann sich hierüber eine sehr lebhafte Debatte, an der sich auch die als Gäste anwesenden Handseger rege beteiligten. Während man einerseits der Ansicht war, daß in dem Falle, wo die am Wettsegen beteiligten Sege ihren Leistungen entsprechend tarifmäßig bezahlt würden, man direkt nichts dagegen haben könne, so war man sich doch allgemein darin einig, daß das Wettsegen als eine Schanderei überhaupt zu verwerfen und eines Kollegen unwürdig sei, der das Gesamtinteresse der Kollegen im Auge habe, denn bei einem Wettsegen könne immer nur ein Vorteil für die Fabrikanten und den betreffenden Prinzipal herauskommen, aber niemals ein Vorteil für die Gehilfenschaft. Ferner wurde die Frage rege debattiert, ob ein Kollege, der von der Fabrik als Maschinenseger entlassen, aber noch nicht die im Tarife vorgeschriebene Zeit an der Maschine beschäftigt ist, als ein ausgelehnter Maschinenseger zu betrachten und als solcher das tarifliche Minimum beanspruchen könne. Auch in dieser Frage war man allgemein der Ansicht, daß ein Kollege, der von der Fabrik ordnungsmäßig als Maschinenseger entlassen, als ausgelehnter Sege zu betrachten sei und demgemäß bezahlt werden müsse. Der Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, an zuständiger Stelle diese Fragen anhängig zu machen. Gegen 7 Uhr wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, daß die nächste im Oktober stattfindende Versammlung recht zahlreich besucht werden möge, seitens des Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Grüße und Wünsche waren eingegangen vom Maschinensegervereine in Hamburg und vom Kollegen Girard-Berlin, wofür an dieser Stelle besten Dank.

Gumm. Die am 11. August abgehaltene Monatsversammlung war ziemlich zahlreich besucht. In derselben gab Kollege Fuß das von ihm in anerkannter Weise gesammelte Material behufs Erlangung

eines Votalschlages für den hiesigen Ort der Versammlung bekannt. Es ist hieraus ersichtlich, daß bei Vergleichung der statistischen Erhebungen des Autoblattes der königl. Regierung zu Arnstadt die Wohnungs- und Lebensmittelpreise anderer Städte, die bereits einen Votalschlag haben, wie z. B. Hagen, Bochum, Dortmund usw., weit billiger sind als in Hamm ohne Votalschlag und es sei daher wohl berechtigt, wenn der hiesige Drucker hierzu entschiedene Stellung nehme. Die Ausführungen des Redners gipfeln in dem nachfolgenden Antrage, welcher dem Gehilfenvertreter bei der nächsten Tarifrevision vorgelegt werden soll: „Der Drucker Hamm ersucht den Gehilfenvertreter des Kreises II, bei der nächsten Tarifrevision dafür eintreten zu wollen, daß Hamm einen Votalschlag von mindestens 15 Proz. erhält.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Recht idyllische Zustände herrschen in der hiesigen Buchdruckeri Breer & Thiemann. Genannte Firma beschäftigt bei 17 Gehilfen 10 Lehrlinge. Als Ende Mai dieses Jahres die Limotte in diesem Geschäft ihren Einzug hielt, wurden wenige Wochen später vier Kollegen (darunter der Keislerseverwalter Wolff) aufs Kloster geworfen. Die Nichtmitglieder blieben natürlich stehen; warum auch nicht? So lange sich noch solch indolente Gehilfen mit 15 bis 18 Mk. abspesen lassen, kann man es dem Prinzipale eigentlich nicht verdenken, wenn sich dieser ein so willkürliches Personal erhält. Zunächst wurden nun an der Sechsmaschine drei Schichten eingeführt und hat sich dazu wirklich ein „Gehilfe“ bereit gefunden, die Nachtschicht von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh für sage und schreie 24 Mk. zu übernehmen. Das ist bezeichnend und bedarf jedenfalls keines weiteren Kommentars. Vor 14 Tagen hat nun das Geschäft einen zweiten „eisernen Kollegen“ eingestellt, jedenfalls rentiert sich die Sechsmaschinenarbeit „in drei Schichten“ sehr gut und an diese Maschine wurden zwei Lehrlinge, welche im letzten Jahre lernen, an der Maschine ausgebildet, jedoch nicht, wie es hier der Fall ist, für dauernd daran beschäftigt werden. Uebrigens wirkt es absolut kein gutes Licht auf das Geschäft, wenn es bei der geistig anstrengenden, nervenzerrüttenden Thätigkeit an der Sechsmaschine so jugendliche Arbeiter beranzieht. Mögen diese Zeiten dazu beitragen, daß endlich einmal diese Mißstände beseitigt werden.

I. Warburg. Am 18. August fand nach längerer Pause wieder eine Bezirksversammlung im Restaurant Jesberg dafür statt, welche sehr gut besucht war; auch unsere beiden Bienenföhrer Mitglieder waren anwesend. Der Vorsitzende Weber eröffnete dieselbe kurz nach 9 Uhr abends. Nach Vereingung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wählte der Vorsitzende dem Andenken des verstorbenen Abgeordneten Wilhelm Liebkecht einige warm empfundene Worte. Er erinnerte u. a. daran, daß Liebkecht ein großer Freund der Buchdrucker, speziell der Giechener und Warburger Buchdrucker gewesen sei. Als z. B. 1897 die Bezirksvereine Giechen und Warburg mit der Frankfurter „Amicitia“ (Buchdrucker) eine Zusammenkunft auf dem Giechberg bei Giechen hatten, weilte auch der Verstorbene unter uns und schrieb später über diesen Ausflug: „Es war einer der schönsten Tage, welche ich erlebte.“ Bei dieser Gelegenheit wurde die ganze Gesellschaft, Liebkecht in der Mitte, photographisch aufgenommen, wofür uns nun ein teures Andenken geworden. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Hierauf erstattete der Kassierer den Bericht für das zweite Quartal und der Keislerseverwalter denselben für das 1. und 2. Quartal 1900. Beiden wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Bei der Abrechnung vom Johannisfeste hatte sich ein kleines Defizit von 3,85 Mk. ergeben, welches auf Antrag des Kassierers von der Bezirkskasse gedeckt wird. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kollegen gemeldet, der Drucker Willershausen und der Sege Petermann, ersterer wurde einstimmig, letzterer nach kurzer Debatte mit allen gegen 3 Stimmen aufgenommen. Da uns die Kollegen Schönhaß und Petersen, ersterer Beisitzer und Krankenkontroleur, letzterer Bibliothekar, demnächst verlassen werden, so wurden an deren Stelle per Affirmation die Kollegen Seifert und Ottersbach gewählt. Den auswärtigen Teilnehmern an der Bezirksversammlung wurde freie Fahrt hierher gewährt. Nach längerer Debatte über das Restaurantessen gelangten unter Vorsitzendem noch eine Reihe Interna zur Sprache und wurde dann die gut verlaufene Versammlung geschlossen. — Seitens der hiesigen Mitglieder der Kasseler Witwen- und Waisenkasse wurde an Stelle Petersens Kollege Chr. Kiehlbad, Kugelgasse 7 II, zum Vertrauensmann gewählt.

Stuttgart. Die vom Maschinenmeistervereine am 4. August einberufene Versammlung wurde bei zahlreichem Besuche vom Vorsitzenden um 9 Uhr eröffnet. Unter Vereinsmitteilungen waren 7 Aufnahmen und 3 Austritte zu verzeichnen. Im Monate September (am Haupttage des Cannstatter Volksfestes) findet ein Besuch der Kunstdruckpapierfabrik Karl Scheuffelen in Obersemmingen-Zed statt. Bei Punkt 2, Internes aus den Stuttgarter Maschinenjahren, brachte der Vorsitzende einen Brief zur Sprache, welchen ein Kollege leider unter fingiertem Namen der Redaktion der Schwäbischen Tag-

wacht zur Veröffentlichung überlieferte. In demselben beklagt sich der betreffende Kollege darüber, daß in letzter Zeit Maschinenmeister von auswärts mit 32 Mk. Wochenlohn in der Deutschen Verlagsanstalt engagiert worden seien, während ältere erprobene Kollegen, welche schon längere Zeit im Geschäft tätig, mit 27 bis 30 Mk. abgepeitelt würden. Dem Hitzpersonal sei vor einiger Zeit dank der Organisation deselben Aufbesserung von 1 bis 2,50 Mk. zu teil geworden, bei den Maschinenmeistern ginge man aber sehr knauserig um, da müsse einer schon gut angehen sein, um einmal 1 Mk. mehr zu bekommen. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß es sehr erfreulich, daß die Kollegen nicht unter 32 Mk. angefangen hätten und daß es ihre eigne Schuld sei, wenn den Kollegen mit 27 bis 30 Mk. noch keine Aufbesserungen zu teil geworden, da sie eben nicht den Merit hätten, solche zu verlangen. Auch über den großen Wechsel, welcher in letzter Zeit in der Deutschen Verlagsanstalt unter den Maschinenmeistern herrscht, wurde Kritik geübt. Während man früher fast nichts von einem Wechsel bemerkt habe, sollen in den letzten 2 Jahren etwa 40 Kollegen ihre Stellung in betreffender Druckeri wieder aufgegeben haben. Auch kam das Denunziantenwesen, welches sich unter den Kollegen förmlich eingenistet, zur Sprache. Besonders in der Union müsse sich das Intrigament schon zur höchsten Blüte entfaltet haben, da alle Kommissionen sofort an höherer Stelle bekannt seien. Ueber die Druckeri von J. H. Diez wurde aus folgendem Grunde Klage geführt: Obgleich seit längerer Zeit ein Maschinenmeister krank sei und zur Zeit die Ferien abwechselungsweise stattfinden, habe sich die Firma nicht bewegen geführt, einen Maschinenmeister einzustellen, obgleich 9 arbeitslose Maschinenmeister am Platze seien. Allgemein sei doch die Ansicht vorherrschend, daß bei Einführung der Ferien Gelegenheit geboten ist, arbeitslosen Kollegen ein wenig Unterkommen zu bieten. Unter Punkt Beschriebenes wurde folgender Vertrag, den die Firma M. & B. mit ihrem Maschinenmeister vereinbaren wollte, verlesen. Diefes Konstrukt von Vertrag hat folgenden Wortlaut: „Vertrag. Zwischen der Firma M. & B. und dem Herrn Maschinenmeister P. sind folgende Vereinbarungen getroffen worden. § 1. Die Firma engagiert für ihre Buchdruckeri Herrn P. als Maschinenmeister. Derselbe übernimmt die Verantwortung für sämtliche im Maschinenanale vorkommende Arbeiten sowie die Leberwachung und Verantwortung der richtigen Bedienung der Buchdruck- und Hilfsmaschinen. § 2. Herr Maschinenmeister P. haftet für die ordnungsmäßige Ausführung sämtlicher im Maschinenanale vorzunehmenden Arbeiten und für alle in demselben vorkommenden Schäden an den Betriebsmitteln oder Druckerzeugnissen und zwar ohne Unterschied, ob diese Schäden oder die nicht ordnungsmäßige Ausführung von Arbeiten auf eignes Verschulden des Herrn P. oder auf Fahrlässigkeit oder Ablicht der übrigen Angestellten zurückzuführen sind. § 3. Vorkommendenalles hat also Herr P. nach geschiedenen Bestimmungen mit seinem Vermögen bzw. Lohne für den zugefügten Schaden der Firma gegenüber auszukommen und kann sich Herr P. in zweiter Linie an den betr. Arbeiter, der den Schaden verursachte, zum Ersatz halten, wobei ihm die Firma M. & B. behilflich sein wird. § 4. Als Gehalt werden für das erste Jahr pro Woche 35 Mk. festgesetzt und steigt derselbe pro Jahr um 1 Mk. pro Woche bis zum Höchstbetrage von 40 Mk. pro Woche; außerdem sagt die Firma M. & B. eine jährliche Gratifikation beim Jahresabschlusse zu. Die Höhe derselben bleibt im Ermessen der Herren M. & B., soll jedoch nicht weniger als 100 Mk. betragen. Im Kündigungsfall seitens einer der beiden Kontrahenten kommt für das betr. Kalenderjahr die Gratifikation nicht zur Auszahlung, ebenso bei einer Verlegung der Vertragsbestimmungen seitens des Herrn Maschinenmeisters. § 5. Die Firma M. & B. hat in ihrem Betriebe eine neunstündige Arbeitszeit und ist der Gehalt für diese Zeit bemessen. Arbeitsverhältnisse durch Krankheit oder sonst einem Anlasse schliehen den Bezug des Gehaltes aus. § 6. Sollten es aber die Geschäfte erfordern, daß Ueberstunden gemacht werden müssen, so tritt für nur eine Ueberstunde eine Entschädigung nicht ein, weitere Ueberstunden müssen dagegen nach dem zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Lohnsatze vergütet werden. § 7. Für beide Teile ist jederzeit eine zweiwöchentliche Kündigung einzuhalten und hat solche jeweils schriftlich zu geschehen. § 8. Sollte Herr P. den Vertrag kündigen, so ist es Herrn P. verboten, innerhalb eines Jahres in Württemberg vom Tage des Austrittes an bei einem Konkurrenzgeschäfte sich anstellen zu lassen oder an einem solchen Geschäft sich zu beteiligen oder ein solches anzufangen bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 500 Mk. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung, unbeschadet des Rechtes der Firma M. & B., Unterlassung der Zuwiderhandlung zu verlangen. Das Engagement setzt besonders vorzügliche Leistungen im Antotypie- und Illustrationsdrucke voraus. Auch wird Herr P. zur besondern Pflicht gemacht, diesen Vertrauensposten sowohl in Bezug auf Diskretion über geschäftliche Angelegenheiten als Wahrung der Interessen im allgemeinen nach innen und außen voll und ganz auszufüllen.“ Zu diesem Vertrage ist wahrlich jeder Kommentar überflüssig und jeder anständig Kollege verzichtet unter solchen Umständen auf eine Kondition in dieser Druckeri. Nach einigen kleinen internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.